

Neuverteilung der Rollen im Kunstbetrieb

UBS ART FORUM Die ersten zehn Jahre des 21. Jahrhunderts sind vorbei, die Spekulationen über die künftige Positionierung von Kunst und Künstlern gehen weiter. Hans Ulrich Obrist, einer der einflussreichsten Kenner des Kunstbetriebs, präsentierte dazu ein fulminantes Ideenbouquet.

JULIANA SCHWAGER-JEBBINK

Bezeichnenderweise war der Titel des UBS Art Forum, das Ende April 2010 im Ausbildungszentrum Wolfsberg am Bodensee stattfand, mit einem Fragezeichen versehen: «Art Global – Jenseits des Hypes?». Die Frage nach einer Standortbestimmung und einem Ausblick, jetzt wo der Kunstmarkt sich wieder einigermaßen «normalisiert» hat, stand für die rund 140 teilnehmenden Kunstsammler, Künstler, Kunstvermittler, Museumsdirektoren und weitere Kunstinteressierte an zentraler Stelle. Wichtige Anregungen, in welche Richtung sich die Kunst und damit die Kunstvermittlung in den kommenden Jahren entwickeln muss oder kann, zeigte Hans Ulrich Obrist als Hauptredner in einem fulminanten Referat, «Kunst im 21. Jahrhundert: Perspektiven und Herausforderungen», auf. Der gebürtige Thurgauer und derzeitige Co-Direktor der Londoner Serpentine Gallery gilt gemäss der Zeitschrift «ArtReview» als die «einflussreichste Persönlichkeit in der heutigen Kunstwelt». Lieber als von Globalisierung des Kunstbetriebs, pflegt Obrist von dessen «Mondialisierung» zu sprechen. Damit komme besser zum Ausdruck, dass «die derzeitigen homogenisierenden künstlerischen Kräfte überall auf der Welt eingesetzt werden können». Illustriert wurde diese Sichtweise mit den Bildern von den Pavillons, welche die Serpentine Gallery seit 10 Jahren bei namhaften Künstlern und Architekten in Auftrag gibt.

Koolhaas und Eliasson

Obrist lässt als Direktor für internationale Projekte der Serpentine Gallery in diesen sehr eigenwilligen Pavillons (die u. a. von

Rem Koolhaas, Zarah Hadid, Olafur Eliasson und Frank Gehry gestaltet wurden) in Anlehnung an die Redemarathons im Speakers' Corner des Londoner Hyde Park, wo sich auch die Galerie befindet,

«Mondialisierung» drückt die derzeitigen homogenisierenden künstlerischen Kräfte, die überall auf der Welt eingesetzt werden können, besser aus.»

Hans Ulrich Obrist
Co-Direktor der
Londoner
Serpentine Gallery



Kunstmarathons ablaufen. Die Rolle der Museen sieht Obrist in einer Doppelrolle: Einerseits als Labor, andererseits aber auch als «Zeitspeicher». Vor allem die Zeitspeicherrolle bleibt eminent wichtig, denn im digitalen Zeitalter wird die Bedeutung der Erinnerung sogar zunehmen. Nicht umsonst arbeiten viele Künstler heute mit Archiven. Es sind auch die Künstler, welche die Zukunft der Kunst «erfinden» bzw. bestimmen sollen. Den Kuratoren bleiben aber weiterhin wichtige Aufgaben, so in der Entwicklung von Ideen, Kunst immer neu an ungewohnten und überraschenden Orten zu zeigen. Die Pavillon-Präsentationen der Serpentine Gallery sind eine Möglichkeit, die Präsentation von kleinen intimen Ausstellungen, wie jene im Haus von Federico García Lorca bei Granada, eine ande-

re. Eine solche Ausstellung, so Obrist, «ist wie ein Konversationsstück».

Aufgabe der Kunstschaaffenden im 21. Jahrhundert wird es sein, die Spielregeln zu verändern – sowohl mit Blick in die Vergangenheit als auch mit Blick in die Zukunft. Dafür hat Obrist, der in seiner überbordenden Kreativität Christoph Schlingensiefel ähnelt (dessen Name er im «Name-dropping-Wasserfall» aber nie erwähnt), noch einiges in petto. Der Rastlose gestand, dass er ein Archiv von 1500 unrealisierten Projekten hütet. Da Hans Ulrich Obrist gemäss Überlieferung mit zwei Stunden Schlaf auskommt, wird sein Ideen- und Kreativitätsspeicher nicht austrocknen. Mit einer solchen Persönlichkeit auch nur kurz Bekanntschaft machen zu können, war für die Seminarteilnehmer ein anregendes und bleibendes Ereignis.

AUSSTELLUNG

Frauen, Horizonte, gebaute Bilder

Inge Louven (geb. 1951 in Aachen) zeigt ab dem 11. Juni in der Ausstellung «Freund – schaft» neue Werke in der Galerie Alte Kaserne in Wallisellen. Die Künstlerin lebt und arbeitet seit 2001 in Wernetshausen und stellt regelmässig an internationalen Kunstausstellungen (u. a. in Salzburg, Innsbruck, Aachen und Luxemburg) sowie in der Schweiz aus. Mit wachsender Leidenschaft schafft sie derzeit an ihren «gebauten Bildern». Die Inspirationen dafür holt sie sich oft aus der Natur, und auch die Arbeitsweise zeigt Parallelen dazu: Wachsen lassen, auswählen, zerstören, in Teilen wieder beginnen. In diesem zeitaufwendigen Prozess entsteht eine Schichttechnik, die Dutzenden von aufeinandergelegten Farbschichten entspringt, die einander beeinflussen

und im Wechselspiel zueinander stehen. Sie selbst sagt dazu: «Durch vertraute Materialien wie Holz, Sand, Gestein, die mannigfaltigen Schichtungen und Überlappungen des Materials und der Farbe möchte ich erreichen, dass sich dem Betrachter dreidimensionale Bewegungsräume eröffnen, in denen er innere Räume entdecken kann.»

Parallel dazu entstehen neue Sehnsuchtsbilder der Werkreihe «Horizonte», die mit ihren weiten Ausblicken in die Ferne weisen. In ihnen vermischen sich innere Bilder und Gedanken der Künstlerin mit den Formen und dem Spiel der Farben ihrer Umgebung.

Die Stärke von Inge Louven liegt in der Vielseitigkeit ihres künstlerischen Schaffens. Beständig pendelt sie zwischen verschiedenen Materialien und den unterschiedlichen Herausforderungen von Malerei und plastischem Werk. Das Erschaffen von Skulpturen und Objekten bereitet ihr ein sinnliches Vergnügen. Bei den Tonarbeiten steht oft der weibliche Körper im Mittelpunkt. Die Weiblichkeit als Thema erhält aber auch immer stärker einen zentralen Platz in Inge Louvens Gemälden. (ba)

Galerie Alte Kaserne, Opfikerstrasse 29, Wallisellen; 11.–20.6.2010.
Preise von 120 bis ca. 5000 Franken.
www.ateliertonart.ch

Inge Louven: «Traumfrau», 80 x 100 cm, Mischtechnik mit Acryl, 3800 Franken.



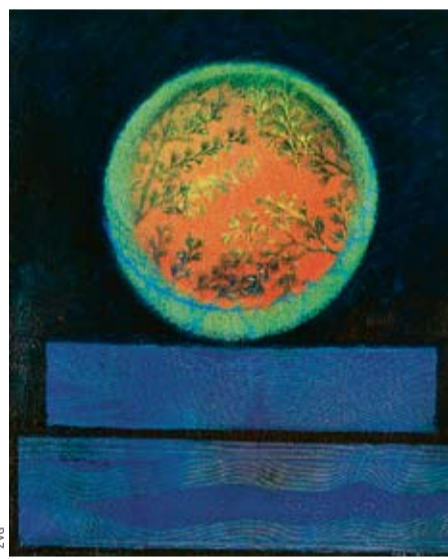
AUKTIONEN

Kaupp: Blick auf die Venus

An drei Tagen werden vom 10. bis 12. Juni 2010 bei den Frühjahrsauktionen des deutschen Auktionshauses Kaupp im Schloss Sulzburg mehr als 2400 Objekte mit einer Ausrufsumme von 3,7 Mio Euro angeboten. Neben Gemälden herausragender Künstler wie Max Ernst und Lovis Corinth kommen zahlreiche Meisterwerke aus fast allen Bereichen der Kunst und des Kunsthandwerks zum Aufruf.

Im Sektor Moderne am 12. Juni sind etliche Highlights zu verzeichnen. Die «Elyische Landschaft», ein Hauptwerk des Jugendstil-Malers Ludwig von Hofmann, ist mit ihrem Format von 240 x 428 cm für repräsentative Zwecke wie geschaffen. Das um die Jahrhundertwende entstandene Ölgemälde zeigt jugendlich schöne Menschen, die – befreit von der Prüderie des Wilhelminischen Zeitalters und den Mühen der industrialisierten Arbeit – in arkadischer Landschaft ein naturverbundenes Leben des Mühsiggangs führen (Taxe 50 000 Euro).

Zu einer Reihe von Kosmologien und Planetenbildern, die Max Ernst unter dem Eindruck der sich in den 1960er-Jahren entwickelnden Raumfahrt geschaffen hat, gehört das zauberhafte, 36 x 38 cm grosse Ölbild «Venus vue de la terre». Der



Max Ernst: «Venus vue de la terre», 1962, Öl auf Leinwand, 36 x 38 cm, Taxe 65000 Euro.

Startpreis von 65 000 Euro für das im Werkverzeichnis gelistete und durch etliche internationale Ausstellungen geadelte Gemälde dürfte Sammler aufhorchen lassen.

Der «Schlosspark» des impressionistischen Hauptmeisters Lovis Corinth entstand 1908, in einer Phase höchster Schaffenskraft des Künstlers. Es zeigt Charlotte, die Frau des Künstlers, im Park des Schlosses Westendorf in der Lüneburger Heide. Das in lichten Farben gehaltene und im Werkverzeichnis aufgeführte Bild wird mit 200 000 Euro aufgerufen. (ba)

Kaupp, Schloss Sulzburg (D); Auktion Moderne: 12.6.2010.

1000 Flaschen Mouton-Rothschild

Am Samstag, 12. Juni 2010, führt Steinfels Weinauktionen, das älteste Weinauktionenhaus der Schweiz, die zweite Auktion im Jahr 2010 durch.

Die Erholung der Weinpreise in den letzten Monaten ist wesentlich stärker ausgefallen als erwartet und Steinfels verzeichnet wieder verstärktes Interesse vonseiten der Einlieferer. Schon einige Zeit ist es her, seit Steinfels eine so grosse Auswahl an Raritäten anbieten konnte.

Aus dem Bordelais kommen über 300 Lose Premier Crus unter den Hammer. Alleine von Lafite-Rothschild werden 53 Lose angeboten. Von Mouton-Rothschild stammen 150 Lose mit gut 1000 Flaschen und über 30 Grossformaten wie eine Doppelmagnum Cheval-Blanc 1990 (4000–6000 Fr.), Impériale Latour 1996 (5500–7500 Fr.) sowie zwei Impériale Mission-Haut-Brion aus dem Jahr 2000 (5500–7500 Fr.).

Nicht nur aus dem Bordeaux-Gebiet wird eine grosse Auswahl an von Parker mit 100 Punkten bewerteten Weinen versteigert. Auch aus dem Rhönetal sind hoch bewertete Weine von Barroche, Clos des Papes, Clos St-Jean, Guigal und Usseglio vertreten. Die Höhepunkte aus dem Burgund sind sicher Leroy Musigny 1971 und 1978, dann Roumier Bonnes-Mares 1990 sowie eine schöne Auswahl an Weinen von Vogüé.

1996er Château Lafite-Rothschild Impériale (6L), 100 Parker Punkte, Taxe 7000–9500 Franken.

Italien ist schliesslich mit vielen Klassikern aus dem Piemont und der Toskana vertreten. Geniesser von reifen Jahrgängen sowie Genussweinen zu tiefen Ausrufpreisen kommen beim gesamten Angebot auf ihre Kosten. (ba)

Steinfels Weinauktionen, Pfingstweidstrasse 6, Zürich; Auktion: 12. Juni 2010.



NACHGEFRAGT | ALAIN BOUVROT, Kendris private AG, über die Bedeutung von Art Management.

«Die zusätzlichen Kosten sind gut investiert»

Was genau versteht man unter «Art Management»?

Alain Bouvrot: Art Management umfasst objektive Beratung bei Aufbau und Strukturierung von Sammlungen. Dazu gehören Unterstützung beim Kauf und Verkauf bis hin zur Organisation und Abwicklung von Versicherungen und Transporten sowie das Einholen von Expertenmeinungen und Schätzungen. Als unabhängiger Dienstleister übernehmen wir auch administrative und logistische Fragen wie Aufbewahrung, Konservierung, Inventarisierung und Leihgaben. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass der Bedarf an Bera-



ALAIN BOUVROT

tung in den letzten Jahren stark angestiegen ist.

Warum ist Kunst ein gutes Investment?

Unter dem Gesichtspunkt einer breiten Diversifikationsstrategie macht die Kombination eines Kunstinvestments mit anderen Anlageformen Sinn. Einerseits weil Kunstanlagen durchaus profitabel sein können, andererseits

weil Sachanlagen gegenüber den Finanzanlagen zu bestimmten (Krisen-) Zeiten einen besonderen Schutz vor finanziellem Verlust gewähren können. Selbstverständlich sollten jedoch immer auch der ästhetische Genuss und die Freude am Kunstwerk im Zentrum stehen.

Wem empfehlen Sie, in Kunst zu investieren?

Kunst ist Ästhetik, aber auch ein Asset. Wer 5 bis 10% seines Vermögens in qualitativ gute und nachhaltige Kunst anlegen möchte, kann mit ruhigem Gewissen schlafen, solange er sich der illiquiden Komponente des

Kunstmarktes bewusst ist. Wenn man die Aussagen von Sammlern anschaut, geht es aber auch den Eifrigsten unter ihnen nicht um den Investitionscharakter, sondern um Lebensqualität und Leidenschaft.

Bei der Kunst bewegen wir uns in einem durchaus volatilen Markt. Benötigen Käufer besonders gute Nerven oder eine besonders gute Nase – oder beides?

Für den finanziellen Erfolg sind hauptsächlich Authentizität, gute künstlerische Qualität, Seltenheit und ein möglichst perfekter Erhaltungszustand ausschlaggebend. Für den finanziellen Erfolg kann

auch das Timing entscheidend sein, also der Zeitpunkt des An- und Verkaufs. Der Kunstmarkt weist genau wie die Weltwirtschaft Wachstums- und Rezessionszyklen auf.

Warum ist es wichtig, Kunst professionell zu managen?

Der Aufbau einer Kunstsammlung umfasst zahlreiche Komponenten wie Kauf- und Verkaufsabwicklung, Vertragsgestaltung, Klärung von steuerlichen Aspekten, Versicherungen, Verzollung und Transporte, die Sicherung, Aufbewahrung und Konservierung sowie Inventarisierung und Archivierung der Sammlung. Diese

komplexen Aufgaben setzen das Wissen eines professionellen Art Management voraus. Die zusätzlichen Kosten sind gut investiert, da ein Fehlmanagement weitaus höhere Kosten verursachen kann.

Aus Ihrer persönlichen Erfahrung: In welchem Bereich begehen Kunstkäufer die grössten Fehler oder Fehleinschätzungen? Modetrends und Hypes können, müssen aber nicht zwingend wieder von der Bildfläche verschwinden. Oft wird auch der Komplexität des Kunstmarktes zu wenig Rechnung getragen.

INTERVIEW: SILKE ILBERTZ